

Wer Wo Was Wann



„Form follows function“
Die Ausstellung „Alltag formen! Bauhaus-Moderne in der DDR“ wurde verlängert und ist noch bis zum 8. März in Eisenhüttenstadt zu sehen. Das Dokumentations-

zentrum für Alltagskultur in der DDR zeigt in der Sonderausstellung Möbel (Foto: Armin Herrmann), Gefäße, Grafik und Buchdruck und beleuchtet die Annäherung an das Bauhaus-Erbe in der DDR (Bauwelt 26.2019). Im Rahmen der Schau findet ein Vortrag über den Bauhüßler und DDR-Formgestalter Robert Lenz am 23. Februar um 14 Uhr statt. www.alltagskultur-ddr.de

Gesundheitsarchitektur Eine „Planungshilfe Intensivtherapie“ wurde vom Netzwerk Krankenhausbau der Bauministerkonferenz veröffentlicht. Die Broschüre erscheint unter der Rubrik „Arbeitsbereich Krankenhausbau“ in der Reihe „Neuordnung der Pflege“ und thematisiert Infektionsschutz, Brandschutz sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz. Aufgeführt sind bauliche, strukturelle und fachtechnische Anforderungen an Krankenhausbauten welche anhand von Projektbeispielen dokumentiert werden. Die Publikation richtet sich an Architekten, Planer und Krankenhausbetreiber. Als PDF kostenfrei abrufbar unter www.bauministerkonferenz.de

Architektur im Ringturm zeigt ab 31. Januar in Wien die Ausstellung „Boris Podrecca – Architektur“. Präsentiert wird ein Querschnitt seiner aktuellen Arbeiten im Ausstellungszentrum im Ringturm – in eigens von ihm 1998 gestalteten Räumlichkeiten. Diese werden vom Wiener Städtischen Versicherungsverein für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt, deren Fokus auf kulturelle und architektonische Vielfalt der Region Zentral- und Osteuropas liegt.

Die Werkschau zu Podrecca mit Architekturmodellen, Plänen und Publikationen ist bis zum 20. März kostenlos zu sehen. Weitere Informationen unter www.airt.at



„Form follows performance“
Das Forum des Deutschen Werkbunds Hessen zeigt vom 31. Januar bis 21. Februar in Frankfurt am Main eine Ausstellung zu Industriebauten von Albert Kahn (Bild: Packard Forge Shop, Quelle: Albert Kahn Associates records). In virtuellen und analogen Modellen, Fotos und Zeichnungen sind die Werke von einem der bedeutendsten Industriearchitekten des 20. Jahrhunderts zu betrachten. Weitere Informationen unter www.deutscher-werkbund.de

(Bild: Packard Forge Shop, Quelle: Albert Kahn Associates records). In virtuellen und analogen Modellen, Fotos und Zeichnungen sind die Werke von einem der bedeutendsten Industriearchitekten des 20. Jahrhunderts zu betrachten. Weitere Informationen unter www.deutscher-werkbund.de

Reisen fürs Klima Das Reisestipendium 2020 „Climate Change“ wird vom Kuratorenteam des Deutschen Pavillons auf der Architekturbiennale 2018, dem Architekturbüro Graft und Marianne Birthler ausgelobt. Zwei Reisestipendien, jeweils dotiert mit 3000 Euro, sind zu vergeben. Gefördert werden interdisziplinäre Bildungs- und Projektreisen, zum Thema Klimawandel und dessen Auswirkungen auf die gebaute Welt. Teilnahmeberechtigt sind Studenten, Doktoranten sowie Absolventen – Bewerbungen als Gruppe sind möglich. Einreichungen bis zum 29. Februar an media@graftlab.com. Die komplette Ausschreibung und alle Anforderungen unter www.graftlab.com

Stadt, Land, Fluss Der Bund Deutscher Architekten dokumentiert mit „Kein schöner Land? Ein Diskurs zur Landesentwicklung“ das gleichnamige Symposium, das der BDA Bayern 2018 in Landshut veranstaltete. Das Buch thematisiert die „Gebaute Realität und idealisierte Bildlandschaften“ und setzt sich mit der Frage der Qualitäten von (Frei) Räumen in Städten, Dörfern und Kulturlandschaften auseinander. Die Publikation ist als eBook und gedrucktes Buch im Buchhandel erhältlich. www.bda-bayern.de

Studienreise Eine Exkursion vom Schweizer Reiseveranstalter Architekturreisen und Incognita Kulturwissen führt vom 20. bis 22. März nach Mannheim. Die Werke des Architekten Carlfried Mutschler stehen dabei im Fokus. Besichtigt wird u.a. die Multihalle, die Wohnhäuser E7 5 und E7 7 sowie die Kirche am Pfingstberg. Anmeldung bis 31. Januar unter www.architekturreisen.ch

Brücken bauen In Kooperation mit der TU Wien veranstaltet die Akademie der Hochschule Biberach das 42. Stahlbauseminar, am 14. und 15. Februar in Neu-Ulm sowie am 21. und 22. Februar in Wien. Als Weiterbildungsveranstaltung und Diskussionsforum etabliert, versammeln sich Ingenieure aus Forschung und Praxis in diesem Jahr u.a. zu Vorträgen über „Neue Möglichkeiten beim Einsatz dicker Grobbleche im Brückenbau“ und „Seile in Bauwerken – Eigenschaften, Konfektionierung und Montage“. Anmeldung unter www.akademie-biberach.de



Weiterschau Die Wanderausstellung über „Egon Hartmann (1919–2009) Architekt und Stadtplaner in Ost und West“ (Bild: IRS) zieht nach Stationen in Erfurt, Berlin und München

(Bauwelt 23.2019) weiter nach Erkner bei Berlin. Konzipiert vom Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) ist die Ausstellung ab 24. Januar direkt beim IRS im Pavillon der Wissenschaftlichen Sammlungen zu sehen und läuft bis zum 30. Juli. www.leibniz-irs.de

Bauweltheft der Jahrgänge 2007–2014 abzugeben. Abholung direkt im Raum Frankfurt am Main. Interessenten wenden sich an: r-gualdi@arcor.de

Richtigstellung für die letzte Ausgabe 2019 in der Stadt-Bauwelt 224/Bauwelt 26.2019: Die Fotos der Pommer-schen Provinzialbank in Stralsund hat Ekkehard Gnadler aufgenommen.



Neben dem Bockenheimer Depot: Die Interimslösung einer Studentengruppe der aac. Abb.: aac/Academy for Architectural Culture

Doppelter Erkenntnisgewinn

Wie ist mit den städtischen Bühnen in Frankfurt umzugehen? Studenten zeigen Lösungen

Text **Enrico Santifaller**

In organisatorischer Hinsicht war das Frankfurter Altstadtprojekt ein Erfolg. Mag man sich über die entstandene Architektur streiten, über geplante Termine, exorbitant gestiegene Kosten oder andere negative Schlagzeilen. Ähnlich geschickte verlief kurz vorher das Großprojekt für die neue Zentrale der Europäischen Zentralbank. Offensichtlich will die Stadt Frankfurt am Main bei ihrem neuen Großprojekt, der Sanierung der städtischen Bühnen, daran anschließen. Hatten die Prognosen, dass dieses Vorhaben gut 900 Millionen Euro kosten werde, zunächst die Verantwortlichen, eigentlich die ganze Stadt in eine Art Schockstarre versetzt, so verbreitete vor allem eine ausgezeichnete Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum mit dem Titel „Große Oper – viel Theater?“ im April 2018 wieder Aufbruchsstimmung (Bauwelt 9.2018). Man berief eine „Stabsstelle Zukunft der Städtischen Bühnen“ unter Leitung von Michael Guntersdorf, des ehemaligen Geschäftsführers der Dom-Römer-GmbH, die die neue Altstadt realisierte. Ziel dieses Gremiums ist die Vorbereitung eines von möglichst vielen Fraktionen getragenen Beschlusses des Stadtparlamentes. Eigentlich sollte schon im Dezember vergangenen Jahres ein Gutachten und eine Beschlussempfehlung vorgelegt werden. Doch das wurde vom Kleinklein Frankfurter Kommunalpolitik gestoppt. Es soll nun Ende Januar geschehen, eine Verschiebung dieses Termins ist freilich nicht ausgeschlossen.

Dessen ungeachtet verläuft die ziemlich befruchtende Kooperation der Stabsstelle mit diversen Architekturlehrstühlen hierzulande hervorragend. Hatten Studenten der TU Darmstadt unter Felix Wächter den von einigen Politikern und Architekten favorisierten Standort am Raab-Karcher-Gelände im Osten der Stadt für eine Oper untersucht, gab Philipp Oswald seinen Studierenden an der Uni Kassel ein Interim am innerstädtischen Roßmarkt zur Aufgabe. Für den alten Standort der Bühnen, am Willy-Brandt-Platz und den Wallanlagen, sollten Studenten der TU Kaiserslautern unter Helmut Kleine-Kraneburg einen Neubau der Doppelanlage entwerfen.

Im Herbst vergangenen Jahres lud die vom Büro gmp gestiftete „aac Academy for Architectural Culture“ 24 Studierende und Absolventen aus fünf Ländern zu einem dreiwöchigen, intensiven Workshop ein. Das Thema war realitätsnah: Ein Interim für die Frankfurter Oper neben dem bereits als Spielstätte genutzten Bockenheimer Depot. Der Bau, der zu entwerfen war, sollte wie die jetzige Oper etwa 1300 Zuschauern Platz geben (damit keine Abonnenten verloren gehen) und sollte ähnlich wie die jetzige Oper eine als Bühne nutzbare Drehscheibe im Durchmesser von 38 Meter zur Verfügung stellen (damit ein Repertoirebetrieb möglich ist und geschulte Mitarbeiter bereits vorhandene Kulissen nutzen können). Nur 10.000 Quadratmeter Nutzfläche und 7000 Quadratmeter Nebenflächen soll-

te der temporäre Bau umfassen, also deutlich kleiner als das derzeitige Operngelände. Lager und Werkstätten sollten ausgelagert werden.

Das Areal, gerade drei U-Bahn-Stationen vom jetzigen Standort entfernt und von der Politik ins Spiel gebracht, sollte 6500 Quadratmeter groß sein. Dazu wäre – fiktiv – Ferdinand Krammers denkmalgeschützte Unibibliothek abzureißen. Was einigen Politikern gefallen dürfte, schließlich ist abzusehen, dass der eigenwillige, kaum umnutzungsfähige Bau seine Funktion verliert, sobald der Umzug der Universität zum Campus Westend und an den Riedberg endgültig abgeschlossen sein wird. Auch wenn die vier resultierenden Entwürfe, die im DAM bis zum 23. Februar zu sehen sind, in Form und Dimensionen ziemlich verschieden ausfielen, ist ihnen große Sachkenntnis anzumerken. Vor allem ist der Wille erkennbar, weit über eine entsprechende Gastronomie hinaus die Opernwelt auch tagsüber dem Publikum zu öffnen. Manchmal gleichen die zahlreichen, gescheit positionierten Einblicke Schaufenstern. Bisweilen gibt es offene Loggien, Proberäume im Foyer oder es führt eine Promenade über einen Gebäudeteil. Schließlich wurde auf gut proportionierte Stadträume großen Wert gelegt, die einerseits die Opernwelt mit der Öffentlichkeit verzahnen und andererseits selbst als Bühne dienen könnten.

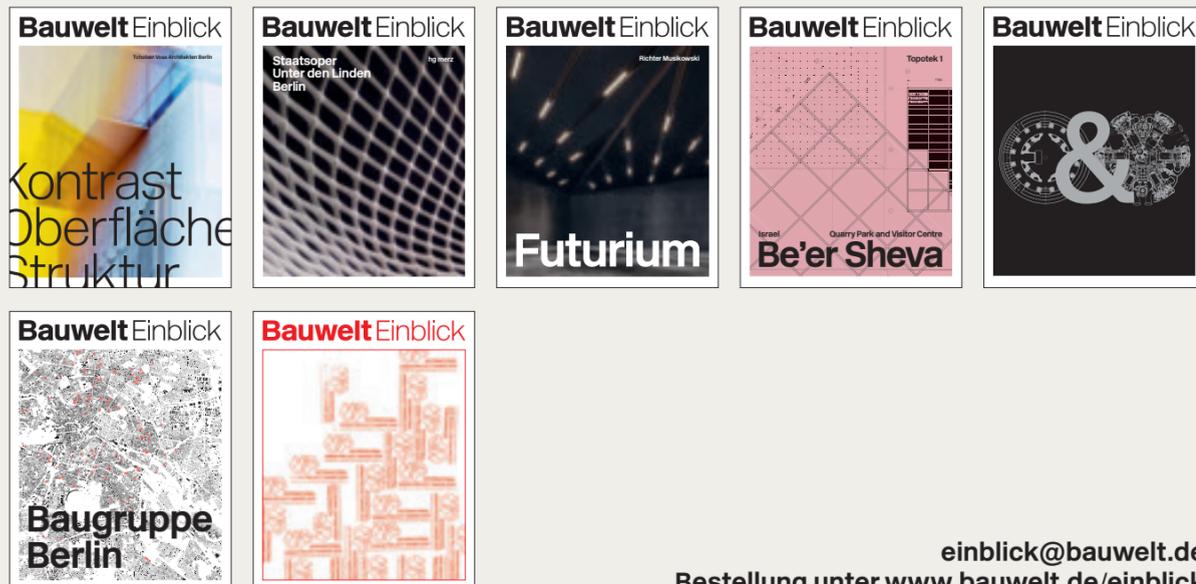
Seitdem die Sanierung der städtischen Bühnen in Frankfurt Thema ist, wurden immer wieder Stimmen laut, die den großen Stadtbalkon mit dem über die ganze Gebäudebreite verglasten Wolkenfoyer erhalten oder ihn in einem Neubau zumindest zitieren wollen. Die im Workshop entstandenen Arbeiten mit der Öffnung des Bühnengeschehens zur Umgebung stellen jeweils sehr versierte Neuinterpretationen dieses Stadtbalkons dar. Und das ist allgemein das Interessante an diesen vielfältigen Entwürfen und Konzepten der Studenten: Zu jeder in Frankfurt diskutierten Option des zukünftigen Umgangs mit den städtischen Bühnen gibt es bereits ein grobes Modell, das weitergedacht werden kann. Auch wenn selbstverständlich keine Kostenberechnungen u.ä. vorliegen. Doch Alternativen werden sichtbar, der Erkenntnisgewinn ist beidseitig. So könnte architektonische Politikberatung funktionieren, wäre die Politik selbst dazu bereit. Wobei: Im April stellt das DAM Studentenentwürfe vor, die an der UAS Frankfurt bei Jean Heemskerck entstanden sind und sich mit neuen Bühnen oder der Sanierung am Willy-Brandt-Platz befassen.

Interim Oper Frankfurt

Deutsches Architekturmuseum, Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main

www.dam-online.de

Bis 23. Februar



einblick@bauwelt.de
Bestellung unter www.bauwelt.de/einblick